

**Ev.-luth. Kirchengemeinde Bergedorfer Marschen
Gemeindekonzept**



**Unsere Mission:
menschlich – glauben – leben**

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	3
2	Einleitung	4
3	Beschreibung der Gemeinde	4
3.1	Stadtteile, Häuser, Menschen.....	6
4	Aufgabe, Wünsche und Ziele der Gemeinde.....	10
4.1	Wir feiern Gottesdienst	10
4.2	Wir lesen und leben die Bibel	14
4.3	Wir teilen das Leben.....	15
4.4	Wir arbeiten zusammen.....	17
4.5	Wir gestalten Kirche	20
5	Unsere Mission: menschlich - glauben - leben (Leitbild).....	23
6	Wie es weiter geht?	23
7	Impressum	24

1 Vorwort

Jesus schließt die Bergpredigt: „Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, fiel es doch nicht ein; denn es war auf Fels gegründet. Und wer diese meine Rede hört und tut sie nicht, der gleicht einem törichten Mann, der sein Haus auf Sand baute. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, da fiel es ein und sein Fall war groß“

(Matthäus 7, 24-27)

Zu Beginn des dritten Jahrtausends sind die Hamburger Gemeinden im Umbruch. Dabei scheint es vor allem um Gebäude und Finanzen zu gehen, denn in der Frage der Erhaltung von Kirchen und Gemeindehäuser wird dieser Umbruch öffentlich. Gerade der Gebäudebestand ist es, der die Gemeindefinanzen versanden lässt. Viele der in den sechziger und siebziger Jahren gebauten Gemeindehäuser und Kirchen sind sanierungsbedürftig, bildlich gesprochen: „Auf Sand gebaut“. Einige von ihnen waren von Anfang an überdimensioniert, so dass sich die geringe Anzahl an Gottesdienstbesuchern in ihnen zu verlieren scheint.

Hinzu kommen rückläufige Kirchensteuermittel: Verglichen zum Jahr 1992 hat sich das Kirchensteueraufkommen in der Nordelbischen Kirche im Jahr 2004 halbiert. Die Kaufkraft ist sogar auf ein Viertel gesunken. Die Gemeinden des Kirchenkreises Alt-Hamburg müssen vom Jahr 2002 bis zum Jahr 2004 mit einer Haushaltseinsparung von 20% umgehen. Einige Gemeinden sehen sich dadurch gezwungen Personal abzubauen, Arbeitsbereiche einzustellen und Gebäude abzugeben.

In dieser Situation führten Kirchenvorstehende der Christophorusgemeinde Bergedorf-West und der Franz-von-Assisi-Gemeinde Neu-Allermöhe im Jahr 2003 Gespräche mit dem Ziel, eine größere Gemeinde zu bilden. Dabei war der Gedanke leitend, eine solide gemeinsame Wirtschaftsbasis zu gründen.

Diese Gespräche führten im Dezember 2003 zum Beschluss der Fusion. Ab Mai 2004 trat die Kirchengemeinde Bergedorfer-Marschen die Rechtsnachfolge der Christophorus-Gemeinde und der Franz-von-Assisi-Gemeinde an. Die verantwortlichen Beteiligten verbinden damit die Absicht, ein gutes und solides Fundament für die Sammlung um Wort und Sakrament (Nordelbische Verfassung) in Bergedorf-West und Neu-Allermöhe zu legen.

In der Fusion unserer beiden Gemeinden sehen wir jedoch über die wirtschaftlichen Fragen hinaus eine Chance, das gemeinsame Leben, Wirken und Glauben neu auszurichten und damit auch inhaltlich und organisatorisch auf den Umbruch in den Hamburger Gemeinden zu antworten. Denn wir betrachten diesen Umbruch bzw. diese Krise nicht nur als einen wirtschaftlichen, sondern vor allem auch als einen geistlichen Prozess.

Das folgende Konzept versucht eine Beschreibung des Ist-Zustandes, berücksichtigt Wünsche aus der Gemeinde, benennt dann Veränderungsmöglichkeiten und formuliert Ziele für alle Bereiche der Gemeindegemeinschaft.

Es ist dabei als Teil eines langfristig angelegten Prozesses zu verstehen. Dazu gehört im Wesentlichen die Strategie „Mission5“. In ihr werden Möglichkeiten beschrieben, wie die in diesem Konzept grundsätzlich beschriebenen Ziele verwirklicht werden können. Mission 5 hat zum Ziel eine missionarisch volkshirchliche Gemeindegemeinschaft zu entwickeln. „Mission 5“ wird in einem gesonderten Papier näher beschrieben.

In der detaillierten Ausarbeitung und schrittweisen Umsetzung dieser Strategie liegt eine Chance, dieses Konzept mit Leben zu füllen.

Dabei machen wir das im dritten Teil dieses Konzeptes beschriebene Leitbild zum Anker und Maßstab unseres Handelns.

Bei all dem vertrauen wir darauf, dass nicht wir es sind, sondern Jesus Christus, der sich seine Gemeinde schafft, sie erhält und zu seinen Zielen führt.

2 Einleitung

Christus spricht: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Matthäus 28, 16-20

Eine neue, größere Gemeinde entsteht aufgrund einer Fusion. Fusionen oder auch Zusammenschlüsse sind eher aus der Wirtschaft bekannt, oft geschehen sie aus finanziellen Gründen oder, um gemeinsam mehr zu erreichen. So steht auch hinter der Fusion unserer Gemeinden zunächst ein wirtschaftlicher Aspekt.

Wir wollen mit der Arbeit an diesem Konzept die Wünsche und Hoffnungen, die von den Menschen dieser Gemeinde in die Fusion gesetzt werden, aufnehmen. Auch die in den Wünschen der Gemeindeglieder mitschwingenden Ängste und Befürchtungen nehmen wir wahr.

Wie in der oben beschriebenen Gebäude Debatte ist auch bei uns der Erhalt der Predigtstätten mit den dazugehörigen Häusern der emotionale Ankerpunkt für vieles, was mit dem Stichwort Kirche verbunden ist. Es muss uns aber in erster Linie um die Menschen beider ehemaligen Gemeinden und erst in zweiter Linie um die Kirchen, Jugendhäuser bzw. Gemeindehäuser gehen.

Es ist also notwendig, ein gemeinsames Dach zu schaffen, unter das sich alle stellen können und das einer zukünftigen Entwicklung Raum gibt.

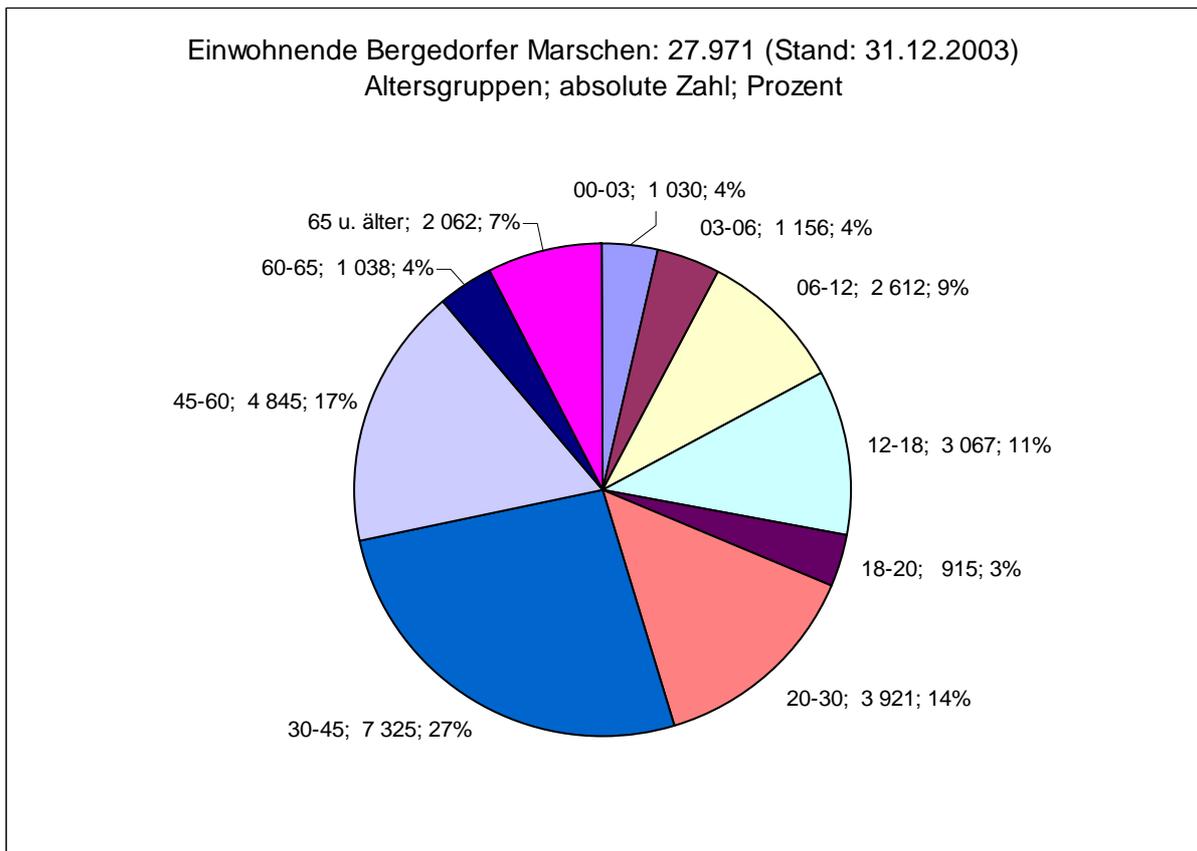
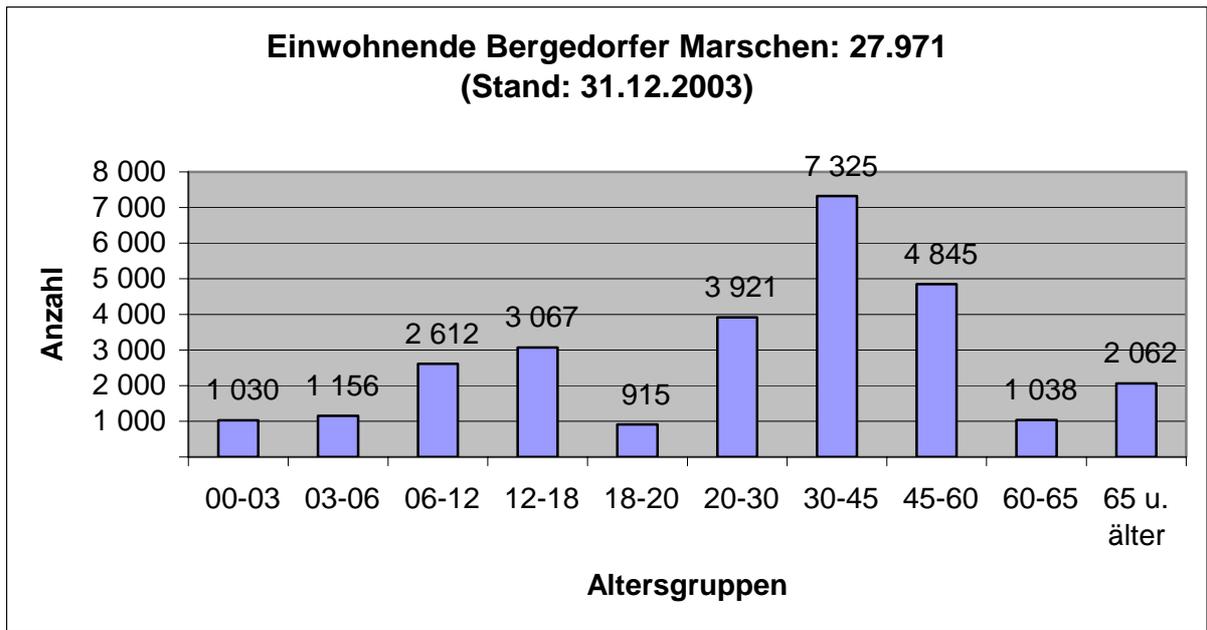
Deshalb wurden mit gleichlautendem Beschluss des Kirchenvorstands der Christophorus-Gemeinde Bergedorf-West und des Kirchenvorstands der Franz-von-Assisi-Gemeinde Neu-Allermöhe vom 3. März 2004 alle Interessierten eingeladen, an der Erstellung eines Gemeindekonzeptes mitzuwirken. Darüber hinaus wurde in diesem Beschluss der zeitliche Rahmen für die Entstehung des Gemeindekonzeptes wie folgt festgelegt:

„Auf einer Gemeindeversammlung am Palmsonntag, dem 4. April 2004, wird der Entwurf vorgestellt. Bis Pfingsten werden Wünsche gesammelt. Eine Sichtung der eingegangenen Wünsche findet im August ihren Abschluss. Der Kirchenvorstand formuliert daraus Ziele. Diese werden auf einer Gemeindeversammlung im Oktober vorgestellt. Das Konzept wird im Oktober vom Kirchenvorstand beschlossen.“

Wir freuen uns, dass das Angebot, an der Entstehung und Entwicklung eines gemeinsamen Konzeptes mitzuwirken, gut angenommen wurde. Wir haben die Wünsche im Konzept zusammengefasst und Ziele für die Verwirklichung der Wünsche formuliert.

3 Beschreibung der Gemeinde

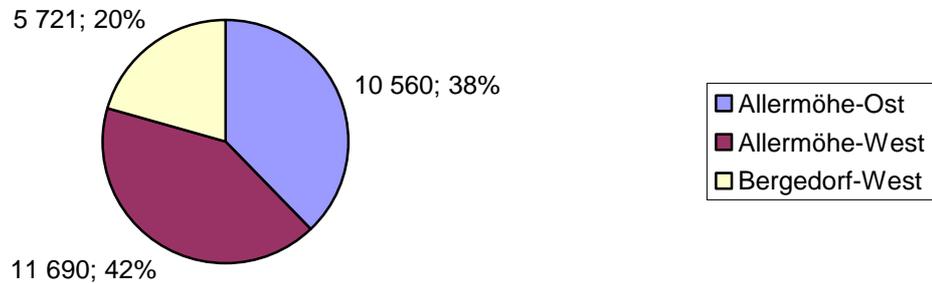
Insgesamt leben im Gebiet unserer Gemeinde Bergedorfer Marschen 27.971 Menschen.



Für die Zielgruppen der Gemeindearbeit sind folgende demographischen Fakten von Bedeutung:

72% der Wohnbevölkerung sind jünger als 60 Jahre, des Weiteren sind 7% der Wohnbevölkerung älter als 65 Jahre. Die Kindergeneration von 0-20 Jahre macht 31 % der Bevölkerung aus und 65% der Menschen sind im berufsfähigen Alter zwischen 18 und 65 Jahren

**Kirchengemeinde Bergedorfer Marschen:
Bezirke als Wohnbevölkerung (Stand: 31.12.2003)**



3.1 Stadtteile, Häuser, Menschen

3.1.1 Bergedorf-West

In den 60er und 70er Jahren entstand diese „Hochhaussiedlung“. Die Bevölkerung ist multikulturell zusammengesetzt. Neben den Hochhäusern erstreckt sich ein großes Berufsschulzentrum. Im Rahmen von Stadtteilentwicklungsmaßnahmen der 80er Jahre wurde Bergedorf-West als „Sozialer Brennpunkt“ definiert. Mehrere Stadtteil-Initiativen (vor allem rund um das „Westibül“) bilden neben dem Einkaufszentrum das soziale Zentrum. Das von der EU geförderte Haus Christo steht neben der Christophoruskirche. Auch dieses steht den Stadtteilinitiativen zur Verfügung.

(a) Häuser

1. Die Christophorus-Kirche



1969 erfolgte die Aufstellung einer Kirchenbaracke in Bergedorf-West, dem Neubaugebiet auf ehemaligem Billwerder Bauernland. Von 1970 bis 1971 wurde dann am Marktplatz neben dem Einkaufszentrum das Gemeindezentrum gebaut. Architekten waren Horst von Bassewitz und C.F. Fischer. Im Inneren der Christophorus-Kirche befinden sich ein Andachtsraum und der Kirchsaal. Außerdem Büros, ein Mehrzwecksaal und Gemeinderäume. Im Turmerker hängen die fünf Glocken des ehemaligen St. Annen-Gemeindehaus in Hammerbrook.

Sehenswert ist hier der Gottesdienstraum mit Altar und rundem Oberlicht. Im Mittelpunkt steht das Altar-Bronze-Kruzifix, welches 1967 Ursel Querner gefertigt hat. Interessant gestaltet sich das Raumlicht bei Tag-Nachtwechsel durch das Oberlicht und das zweiseitige Fensterband. Seit 1975 hat die Kirche eine kleine von-Beckerath-Orgel mit 14 Registern. Diese wurde 2003 renoviert und neu intoniert.

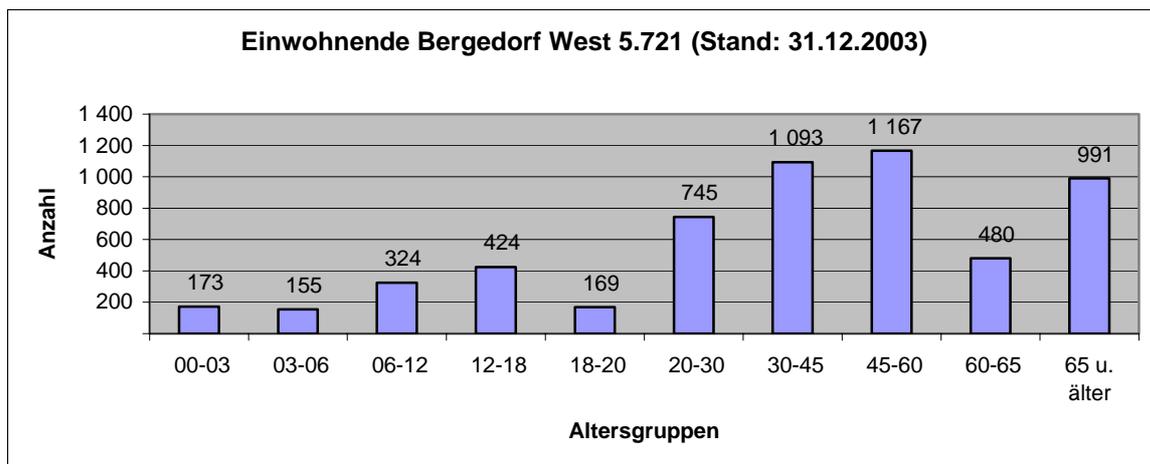
2. Das Haus Christo



1998 beginnen die Arbeiten an dem Projekt „Holzhaus Christo“. Architekt Nils Roderjan wird zum wiederholten Male zusammen mit Eike Leiner für die Gestaltung eines Gebäudes im Stadtteil tätig. 1999 wurde der Rohbau neben der Christophorus-Kirche durch Bandstiftung zerstört. Im Jahre 2000 wird dann der zweite Bau fertig gestellt. Damit erhalten sozial tätige Gruppierungen aus dem Stadtteil Bergedorf-West und die offene Jugendarbeit ihre neuen Räumlichkeiten. Das Haus Christo wurde durch die Europäische Union im Rahmen der europäischen Sozialraumentwicklungsmaßnahmen finanziell unterstützt.

(b) Menschen

Bei der Betrachtung der Verteilung der Altersgruppen in Bergedorf-West wird deutlich, dass hier im Gegensatz zu den beiden anderen Bezirken der Gemeinde ein großer Bevölkerungsanteil älter als 65 Jahre ist. Fast die Hälfte der Bevölkerung gehört zur Altersgruppe der 30 bis 60 Jährigen. Im Gegensatz zu den beiden Teilen der Gemeinde in Neu-Allermöhe ist die Anzahl der Kleinkinder geringer. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung beträgt hier 16,39 % der Gesamteinwohnerzahl für Bergedorf-West.



3.1.2 Neu-Allermöhe-Ost

Stadtplanerisch wurde in den 80er Jahren versucht, ein „Neues Wohnen“ in -teilweise ökologischen-Reihenhaus- und maximal vierstöckigem Geschosswohnungsbau, durchbrochen von viel Grün und Fleeten zu realisieren. Die gemischte Wohnbevölkerung hat sich schon früh in Bürgervereinen engagiert. Mit Hilfe von Bauträger-Fonds entstanden soziale Einrichtungen, wie z.B. das Bürgerhaus. Die katholische Edith-Stein-Kirche und die evangelische Franz-von-Assisi-Kirche sind Markierungspunkte an den beiden Marktplätzen Edith-Stein-Platz und Grachtenplatz.

(a) Häuser

1. Die Franz-von-Assisi-Kirche



1986 beginnt die Gemeindegemeinschaft in einem Bauwagen als "Kirche(n)wagen". 1991 beginnt der Bau der Kirche mit Gemeindezentrum und wird 1993 abgeschlossen. Architekt des Kirchgebäudes ist Nils Roderjan. Unter einem Dach befinden sich, variabel nutzbare Räume, wie der Kirchenraum, das Foyer, fünf Gruppenräume, ein Büro und eine Werkstatt. Die mit Kupfer verkleidete, spitz aufsteigende und 40m hohe Turmspitze wurde in Bad Segeberg als fertiges Bauteil gebaut. Ein Schwertransporter brachte sie nach Bergedorf und ein Kran setzte sie auf den gemauerten Turmfuß. Im Jahr 2000 wurden die drei Bronzeglocken bei Rincker gegossen und im selben Jahr geweiht. Sehenswert ist im Eingangsbereich der Grundstein als „Stein des Anstoßes“, außerdem der Altarraum mit Altartisch sowie dem abgehängtem Leseputz und dem Taufbecken. Das sich im Altarraum befindende Buntglasfenster (1884) stammt aus der zerstörten St. Nikolai-Kirche am Hopfenmarkt. Besonders sehenswert ist auch die kleine Turmkapelle.

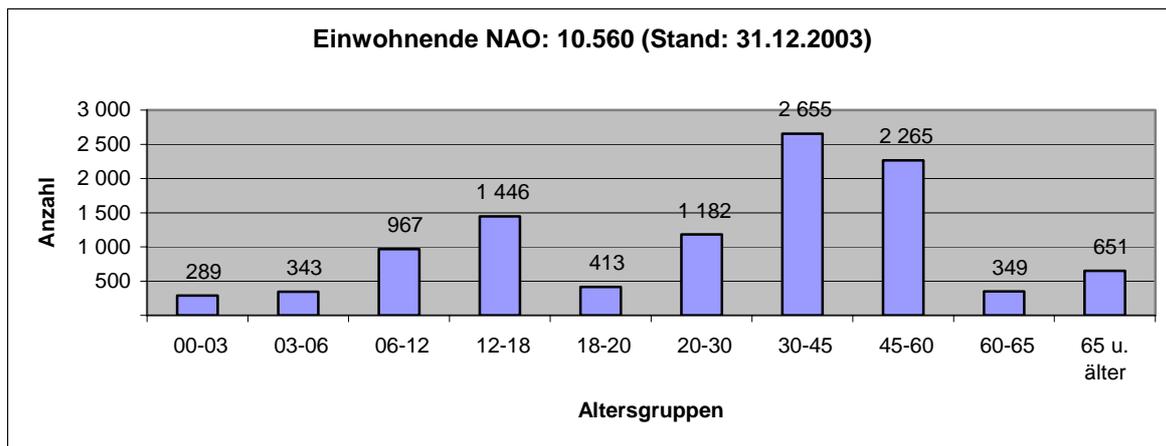
2. Das Jugendhaus



1997 wird mit dem Bau des Jugendhauses neben der Franz-von-Assisi-Kirche begonnen. Das Jugendhaus wird mit Spenden von Firmen, Privatpersonen, Kollekten und der Unterstützung eines Betrages aus dem Hilfsfond des Präsidenten des Senates der Stadt Hamburg finanziert und zum großen Teil durch Menschen aus der Gemeinde unter professioneller Anleitung errichtet. Die Architektin Ulrike Jahncke, die selbst in der Gemeinde wohnt, hat dieses Haus entworfen. Die Jugendlichen haben damit ihr eigenes, aus Holz gebautes, Domizil erhalten.

(b) Menschen

Im Stadtteil Neu-Allermöhe-Ost wohnen insgesamt 10.560 Einwohner (statistische Erhebung des Einwohnermeldeamtes vom 31.12.2003). Die genaue Altersverteilung der Einwohner in diesem Teil unserer Gemeinde kann man der nachfolgenden Statistik entnehmen. Hier kann man sehr deutlich erkennen, dass die größte Gruppe der Einwohner zwischen 30 und 45 Jahren alt sind und es auch dementsprechend viele Kinder bzw. Jugendliche gibt. Drittgrößte Bevölkerungsgruppe sind die 12 bis 18 Jährigen. Es gibt bereits eine recht große Gruppe an Menschen, die zwischen 45 und 60 Jahren alt sind. 7,7 % der Bevölkerung sind Ausländer in diesem Teil der Gemeinde.



3.1.3 Neu-Allermöhe-West

In der Mitte der 90er Jahre wurde dieser Stadtteil unter dem Stichwort „Neue Urbanität“ mit vielen Reihenhäuser und Sozialwohnungen gebaut. Mit den Erfahrungen aus Neu-Allermöhe-Ost wurde von Anfang an mehr Wert auf ausreichende Infrastrukturmaßnahmen gelegt. Deutsche aus Russland sind neben verschiedenen anderen eine prägende Bevölkerungsgruppe. Auch hier fanden sich schnell Bürgerinitiativen zusammen, wie unter anderem der Verein für Kinder- und Jugendförderung in Neu-Allermöhe e.V., der einen Kinder- und Jugendpavillon und ein Familien-Feierhaus betreibt. Das ökumenische Gemeindehaus „FesteBurg“ entstand als Predigtstätte für diesen Stadtteil. Es ist das einzige ökumenisch getragene Gebäude Hamburgs.

(a) Häuser

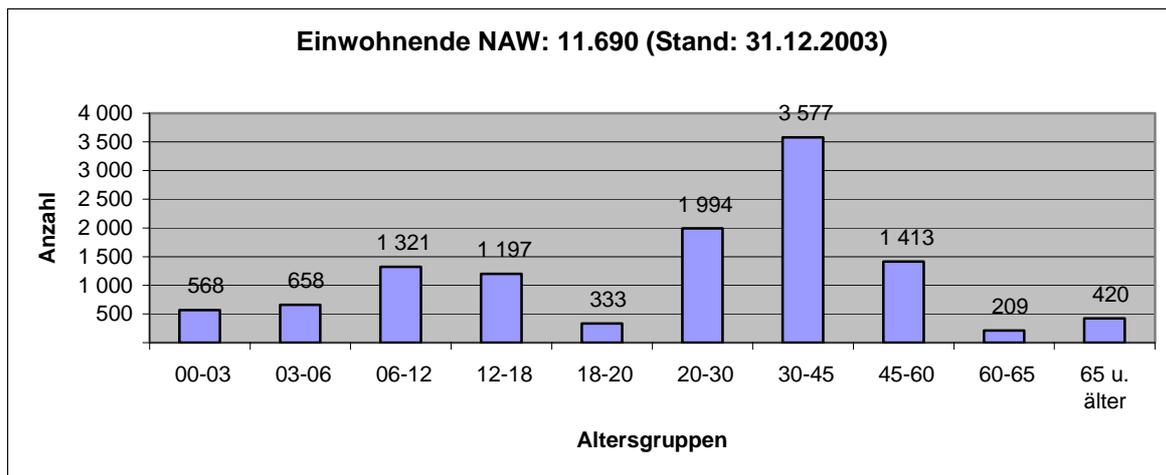
1. Das Ökumenische Gemeindehaus FesteBurg



1995 begann auch hier im Neubaugebiet Neu-Allermöhe-West die Gemeindearbeit mit einem geschenkten Bauwagen. Die Planungen für das Ökumenische Gemeindezentrum „FesteBurg“ wurde durch viele Anregungen der Bewohner unterstützt und gefördert. Das nach Plänen von Christine Edmaier errichtete Gebäude wurde 2001 geweiht. Der Name „FesteBurg“ hat hinweisende Bedeutung. Zum einen sollen die hohen Mauern und die großen Fenster Halt und Schutz symbolisieren, zum anderen sollen gemeindlichen Feste darin als Beitrag zum Leben miteinander veranstaltet werden. Der Baukörper ist mit Feldsteinen aus der Landmark verkleidet.

(b) Menschen

In Neu-Allermöhe-West verteilt sich die Bevölkerungsstruktur wie in der nachfolgenden Statistik dargestellt. Insgesamt leben in diesem Teil unserer Gemeinde 11.690 Menschen. Auch hier ist der Anteil der 30 und 45 Jährigen am größten. Im Gegensatz zu Neu-Allermöhe-Ost ist die Gruppe der Kleinkinder im Alter zwischen 0 und 6 Jahren erheblich größer, dagegen gibt es wesentlich weniger Menschen die zwischen 45 und 60 Jahren alt sind. Der Anteil der ausländischen Bewohner beträgt hier 16,1 %.



4 Aufgabe, Wünsche und Ziele der Gemeinde

4.1 Wir feiern Gottesdienst

Eines bitte ich vom HERRN, das hätte ich gerne: dass ich im Hause des HERRN bleiben könne mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des HERRN uns seinen Tempel zu betrachten.

Psalm 27, 4

1. Grundsätzliches

Im Gottesdienst versammelt sich die christliche Gemeinde „im Namen des dreieinigen Gottes um Wort und Sakrament“. Diese aus der Verfassung der Nordelbischen Kirche stammende Formulierung weist auf drei wesentliche Elemente eines Gottesdienstes hin: Wir versammeln uns nicht nur als Menschen sondern im Namen Gottes und in der Gewissheit seiner Nähe. Wir gründen das, was wir im Gottesdienst tun auf das „Wort“, also die Bibel. Wir feiern die Sakramente: Taufe und Abendmahl.

Natürlich prägen auch andere Elemente, die eher aus der kirchlichen und gemeindlichen Tradition stammen, die Gestaltung unserer Gottesdienste. Hinzu kommen die musischen Elemente und neue liturgische Formen.

Die inhaltliche und formale Gestaltung der Gottesdienste werden dabei ausgerichtet an dem jeweiligen geistlichen Anliegen und an den Bedürfnissen der Gottesdienstbesuchenden.

Zurzeit finden jeden Sonntag um 10.00 Uhr bzw. um 11.00 Uhr Gottesdienste in der Christophorus-Kirche, der Franz-von-Assisi-Kirche und der FesteBurg statt. In der Christophorus-Kirche sind die Gottesdienste eher traditionell geprägt. In der Franz-von-Assisi-Kirche wechseln sich Predigtgottesdienste, Abendmahlgottesdienste und Taufgottesdienste ab. Das Gottesdienstleben in der FesteBurg wird durch die Familien in diesem Teil der Gemeinde geprägt. Hier gibt es Familien-, Kinder- und Jugendgottesdienste. Am ersten Freitag im Monat ist um 19.00 Uhr in der Franz-von-Assisi-Kirche Raum, mit neuen Gottesdienstformen wie Lobpreis- und Segnungsgottesdiensten zu experimentieren. An den anderen Freitagen wird eine Andacht mit Taizé-Liedern gefeiert.

Der Sonntagsgottesdienst bildet traditioneller Weise die Mitte des kirchlichen Lebens für die Kerngemeinde. Neben der oben genannten „Versammlung um Wort und Sakrament“ sind Aspekte wie Gemeinschaft, Musik, Information über das Gemeindeleben, wichtige Beweggründe für den Besuch der Gottesdienste.

Der Ort, an dem sich die Gemeinde versammelt, hängt im Wesentlichen von praktischen Erwägungen und finanziellen Möglichkeiten ab. Zurzeit der Gemeindegründungen in den Bezirken, wurden Gottesdienste im Spielraum eines Kindergartens, im Pavillon des Vereins- für Kinder- und

Jugendförderung, ja sogar in Tiefgaragen gefeiert. Die jungen Gemeinden waren unterwegs und wir werden es weiter bleiben: „Wir haben hier keine bleibende Statt.“ Die Feier des Gottesdienstes hängt also nicht am Kirchgebäude. Das Vorhandensein der verschiedenen Gebäude ermöglicht es uns, an verlässlichen Orten mit gottesdienstlichen Formen zu experimentieren. Letztendlich folgt hier die Form, d.h. auch die Notwendigkeit Orte für den Gottesdienst vorzuhalten, der Funktion.

2. Wünsche

In diesem Bereich gingen weitaus die meisten Wünsche ein. Zusammenfassend ist festzustellen, dass es den Gliedern unserer Gemeinde wichtig ist, dass Gottesdienste in ihrer Form kenntlich sind, auch in der Einladung dafür. Sie sollen dem jeweiligen Anlass des Gottesdienstes entsprechend gestaltet sein. Es soll besondere Gottesdienste unter Mitwirkung von Gruppen oder Gemeindegliedern geben, Lesungen sollen von Gemeindegliedern übernommen werden. Außerdem sollen es lebendige und fröhliche Gottesdienste sein.

3. Ziele

Unsere (Sonntags-) Gottesdienste feiern wir so, dass sie lebendige und Kraftpendende Mittelpunkte im Alltagsleben unserer Gemeinde sind.

4. Verwirklichung der Ziele

Die zweite Phase des Projektes „Mission 5“ wird am 1. Advent 2004 beginnen:

Gruppen und Kreise beteiligen sich an der Gestaltung von Gottesdiensten, erleben so ihren Bezug zum Gottesdienst der Gemeinde und stellen sich der Gemeinde vor (z.B.: Frauen im Gespräch, Hauskreise, Mitarbeitende der offenen Jugendarbeit im YouGo!)

Gruppen und Kreise besuchen sich gegenseitig, stellen sich vor (z.B. Konfirmanden besuchen Senioren, Hauskreis besucht Konfirmanden, Bands besuchen den Kindergottesdienst „KiGo“)

Das Epiphaniast-Fest 2005 wird als Mitarbeitenden-Dankeschön-Fest gestaltet. Neben Jahresrückblick und Ausblick stellen sich Gruppen z.B. unter den Stichpunkten: -Was macht uns aus, -Was machen wir gerne? -Was haben wir vor? den anderen selbst vor. Das, was die Gruppe gerne macht, wird mit allen ausprobiert, z.B. mit Lied, Gebet, Bastelei oder Geschichten.

Passionszeit und Ostern 2005 werden von Gruppen vorbereitet (Andachten, Gesprächsabende, Musikabende, Gestaltung der Räumlichkeiten, Gottesdienste, Osterfeuer)

4.1.2 Wir feiern Gottesdienst mit besonderen Formen und für bestimmte (Ziel-) Gruppen

1. Grundsätzliches

Wir feiern Gottesdienste in einer großen Vielfalt. Einige Beispiele für Zielgruppen: Evangelischer Kindergarten, Motorradfahrende, Schulanfängende, Abiturienten. Zudem laden wir regelmäßig zu Kinder-, Familien- und Jugendgottesdiensten (KiGo, Franzkidz, YouGo) ein. An Erwachsene wenden wir uns mit besonderen Themen oder durch die Beteiligung von Gruppen, so z. B. Segen-, Literatur- und Taizé-Andachten. Eine russlanddeutsche Gemeinschaft versammelt sich in unserer Gemeinde und feiert wöchentlich Gottesdienst in einer eigenen Ausprägung.

Ein Grund für diese Vielfalt liegt in der Offenheit für neue Formen und Anliegen. Durch spontane Ideen angeregt, werden Projektgottesdienste gestaltet, wie z.B. Motorrad-Gottesdienst und Tauffest am Westensee. Auch die Arbeit in Gruppen, wie dem Literaturkreis, ließen Ideen für spezielle Gottesdienstformen und -Themen reifen. Immer geht es darum, die Menschen so ernst zu nehmen, wie sie sind und mit ihnen Gottesdienste so zu feiern, dass sie sich in ihren Rollen und Lebenszusammenhängen angesprochen fühlen. Ihrem Glauben einen Ausdruck und ihrem Gebet eine Sprache zu verleihen, ist eine Motivation unserer Bemühungen.

2. Wünsche

Die Wünsche zu den Gottesdienstformen haben gezeigt, dass die Gemeindeglieder die bisherige Entwicklung unterstützen. Taizé-Andachten, Freitagabendgottesdienste und Gottesdienste für und mit Kinder- und Jugendlichen wurden vielfach gewünscht.

3. Ziele

Wir entwickeln weiterhin eine Vielfalt an Gottesdiensten für und mit verschiedenen Zielgruppen. Sie sprechen die Menschen in ihrer Altersgruppe, Sprache und Kultur an. Einen Schwerpunkt bilden die Gottesdienste für Kinder und Jugendliche.

4.1.3 Wir feiern Gottesdienst im Lebenslauf (Kasualien)

1. Grundsätzliches

In unserer Gemeinde wird vor allem in der Anzahl der Taufen deutlich, wie jung die Bevölkerung ist. In vielen Sonntagsgottesdiensten und in zahlreichen weiteren Gottesdiensten, an denen häufig nur die Angehörigen und Freunde der Familien beteiligt sind, werden etwa 150 Menschen pro Jahr getauft. Daneben gibt es weitere Kasualgottesdienste. Deren große Anzahl hat Auswirkungen auf den Sonntagsgottesdienst der Gemeinde.

Besonders wesentlich ist hierbei die Begleitung des Einzelnen und der Familien in Kasualgottesdiensten (Anlass ist Taufe, Konfirmation, Eheschließung oder Beerdigung). Diese Gottesdienste setzen für die Betroffenen wichtige Markierungspunkte in der individuellen und familiären Biografie. Hier wird der lebensbegleitende Charakter der Gemeindezugehörigkeit deutlich. Ganz bewusst suchen Menschen für diese Ereignisse seelsorgerliche Begleitung und den Segen Gottes. Familiäre Traditionen werden (noch) fortgeführt.

Der Gottesdienst gewohnten Kerngemeinde und die feiernden Familien haben oft unterschiedliche Wahrnehmungen und Verhaltensweisen im Gottesdienst, die in einer traditionellen liturgischen Form schwer zu vermitteln sind.

In unserer Gemeinde wird vor allem an der Anzahl der Taufen deutlich, wie jung die Bevölkerung ist. In vielen Sonntagsgottesdiensten und in zahlreichen weiteren Gottesdiensten, an denen häufig nur die Angehörigen und Freunde der Familie beteiligt sind, werden etwa 150 Menschen im Jahr getauft.

2. Wünsche

Den Gemeindegliedern ist wichtig, dass Kasualgottesdienste sowohl für die unmittelbar betroffenen Familien, als auch für die weitere an diesen Gottesdiensten teilnehmende Gemeinde, ansprechend und persönlich gestaltet werden. Menschen, die nur zu bestimmten Anlässen an Gottesdiensten teilnehmen, sollen dadurch angeregt werden, auch andere Gemeindegottesdienste zu besuchen. Es sollen fröhliche Gottesdienste sein, die eine Vielzahl an unterschiedlichen Menschen ansprechen und erreichen. Groß ist der Wunsch auch nach besonderen, großen und neuen Gottesdienstformen und -festen.

3. Ziele

Wir wählen die liturgische Gestaltung, die Zeiten und Orte der Kasualgottesdienste so, dass sie feierlich, persönlich und für Menschen, die nicht regelmäßig die Kirche besuchen, mitvollziehbar sind. Dabei nehmen wir die seelsorgerlichen und missionarischen Gelegenheiten besonders in den Blick, die mit den Kasualien verbunden sind. In den nächsten drei Jahren werden wir die große Anzahl von Taufen in besonderen sonntäglichen Tauffesten bündeln.

4. Verwirklichung der Ziele

1. Einmal pro Quartal wird ein Tauffest in der Franz-von-Assisi-Kirche oder an anderen Orten in der Gemeinde gefeiert (besondere Musik, besondere Aktion zum Thema Taufe). Dazu wird

langfristig eingeladen. Die Vorbereitung wird mit Gruppen der Gemeinde, Tauffamilien, Patinnen und Paten geschehen.

2. Jedem Kasualgottesdienst geht mindestens ein vorbereitendes persönliches Gespräch voraus.
3. Wünschen nach Ort, Zeit und Gestalt des Kasualgottesdienstes wird, so weit es geht, entsprochen.

4.1.4 Wir feiern Gottesdienste im Jahreskreis (kirchliche Feste)

1. Grundsätzliches

Als Gemeinde haben wir in der Vergangenheit die volkskirchliche Tradition des Kirchenjahres ernst genommen und uns bemüht, die Feste in fröhlicher, familiärer und ökumenischer Offenheit zu gestalten. So gab es Gottesdienste mit Adventsliedersingen und Krippenspielen, Christmetten und Jahresschlussgottesdienste. Das Epiphaniastag wurde zum traditionellen Dankeschön für die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinde. Es wurden Passionsandachten gefeiert, Osterfeuer und Osternacht mit Gottesdienst am Ostermorgen, Himmelfahrt-Open-Air-Gottesdienste, Gottesdienste zum Reformationstag. Der Mittelalterliche Markt, der Bußtag als Jugendtag und die Martinsmärkte sind weitere Höhepunkte und Feste die unsere Gemeinde im Jahreskreis der kirchlichen Feste begeht.

2. Wünsche

Die Gemeinde freut sich an der Vielzahl der unterschiedlichen Veranstaltungen zu Gottesdiensten und Festen. Es gibt den allgemeinen Wunsch nach Vertiefung dieser Angebote, aber auch danach, dass nicht der Überblick verloren wird und bei allen Veranstaltungen der geistliche Anspruch bzw. die Bedeutung des Feiertags deutlich wird und erhalten bleibt. Vielen Gemeindegliedern sind die Feste als Ausdruck der Gemeinschaft und Verbundenheit wichtig.

3. Ziele

In den nächsten drei Jahren werden für die kirchlichen Feiertage eigene profilierte Angebote weiterentwickelt. Sie sollen Menschen aus allen Generationen zum Mitfeiern einladen und den geistlichen Anspruch und den Gehalt des Feiertages deutlich machen.

4. Verwirklichung der Ziele

Wir feiern:

- Advent – Bazar
- Weihnachten
- Epiphantias – Gottesdienst mit anschließendem Mitarbeiten-Dankeschön-Fest
- Passionszeit und Ostern – besondere Angebote in der Passionszeit; Andachten in der Karwoche; Feierabendmahl am Gründonnerstag; Osterfeuer in der Nacht zum Ostersonntag; Taufgottesdienst am Ostersonntag; besondere Angebote in der österlichen Freudenzeit
- Himmelfahrt – Gottesdienst unter freiem Himmel
- Pfingsten
- Oktober - Kirchweihfest Franz-von-Assisi
- Erntedank
- Reformationsfest – Mittelalterliches Familienfest
- Buß- und Betttag – Jugendtag

5. Zusammenfassung der Ziele zum Thema Gottesdienst

Gottesdienst zu feiern gibt Kraft, macht Spaß und tröstet! Deswegen werden wir weiterhin eine Vielfalt an Gottesdiensten im Jahreskreis, für die wichtigen Lebensereignisse, und für die unterschiedlichen Bedürfnisse anbieten. Darüber hinaus wird es wichtig sein, den Sonntag als Tag der Gemeinschaft weiter in den Blick zu nehmen. Menschen missionarisch zu begegnen heißt, in ihrer Sprache und Kultur das lebendige Wort Gottes zu sprechen und sie zu einer aktiven Beteiligung einzuladen.

4.2 Wir lesen und leben die Bibel

Wohl dem, der Lust hat an der Weisung des HERRN und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht! Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.

Psalm 1, 2+3

1. Grundsätzliches

Als Gemeinde stellen wir uns dem katechetischen Grundauftrag der evangelischen Kirche. Dieser Auftrag besteht in der grundlegenden Aneignung der biblischen Lehre in Gemeinschaft und dem lebenslangem Lernen, indem geistliches und alltägliches Leben miteinander in Verbindung gebracht wird.

2. Modelle für den Konfirmandenunterricht und die Erwachsenen Katechese

Aktuell konzentrieren wir uns dabei auf die große Gruppe der Konfirmanden, denen wir zur Zeit drei Formen von Konfirmandenunterricht anbieten.

Zum einen ist dies das Unterrichtsmodell „steps!“, welches einmal im Monat an einem Sonntag in der Feste Burg stattfindet. Die Nachmittage werden durch Plenen und Gruppenarbeit gegliedert. Praktiken und Gottesdienstbesuche gehören dazu. Eine Wochenfreizeit zu Beginn zielt auf die Einführung in die Bibel. Teilnehmerzahl: 100 (Konfirmation 2006)

Zum anderen können sich die Jugendlichen für das Unterrichtsmodell „Spring!“ entscheiden. Hier findet der Unterricht einmal in der Woche in der Franz-von-Assisi-Kirche jeweils am Donnerstag für 1 ½ Stunden statt. Auch hier gibt es Plenums- und Gruppenarbeit, Praktiken und Gottesdienstbesuch.

Die Freizeit wird gemeinsam mit den Teilnehmenden des steps! Konfirmandenmodells durchgeführt. Teilnehmerzahl: 40 (Konfirmation 2006).

In der Christopherus-Kirche haben die Konfirmanden einmal wöchentlich Unterricht. Dieser findet jeweils mittwochs für eine Stunde in Kleingruppen statt. Hier findet abschließend eine Wochenendfreizeit nach 1 ½-jähriger Unterrichtszeit statt. Teilnehmerzahl: 10 (Konfirmation 2006).

Im Bereich der Erwachsenenkatechese gab es verschiedene Glaubenskurse (zum Teil in Kooperation mit der Bugenhagengemeinde). Gegenwärtig liegt der Schwerpunkt bei der Aus- und Fortbildung der ehrenamtlich Mitarbeitenden bei unseren Konfirmandenunterrichts-Modellen. Drei Hauskreise zählen sich zu unserer Gemeinde.

3. Wünsche

Der Konfirmandenunterricht soll als eine der Hauptaufgaben unserer Gemeinde gesehen werden. Wichtig ist den Gemeindegliedern, dass in diesem Bereich besonders die hauptamtlichen Mitarbeiter eng zusammen arbeiten und auch ehrenamtliche Mitarbeiter in die Konfirmandenarbeit zunehmend integriert werden. Für die ehrenamtlichen Mitarbeitenden soll es eine konsequente und gute Betreuung durch hauptamtlich Mitarbeitende geben.

4. Ziele

Katechese ist ein Schwerpunkt der Gemeindegemeinschaft. Sie soll Menschen dazu anregen, sich immer wieder neu der biblischen Botschaft auszusetzen und sie auf das Leben zu beziehen. Dies geschieht schwerpunktmäßig im Konfirmandenunterricht & der geistlichen Erwachsenenbildung in Bibel- und Gesprächsgruppen.

5. Verwirklichung der Ziele

1. Die Modelle steps! und Spring werden besonders gefördert.
2. Ehrenamtliche werden zur Mitarbeit in allen Formen des Konfirmandenunterrichtes eingeladen.
3. Mögliche neue Formen werden in Hinsicht auf die veränderte Schullandschaft entwickelt. Dafür benennt der Kirchenvorstand Verantwortliche. Kooperationen mit anderen Gemeinden werden begrüßt.

4.3 Wir teilen das Leben

Die lebensverändernde Botschaft des neuen Testaments wird dem Leben nicht als ein Glaubensgebäude hinzugefügt. Gott tritt in Jesus selbst in unser Leben ein und hebt damit auch die Trennung zwischen dem Heiligen und dem Profanen, zwischen Sonntag und Alltag, zwischen Gemeinde und Welt auf. So wie am Karfreitag der Vorhang zum Allerheiligsten entzwei reißt (Lukas 23, 45) und den Zugang allen Menschen öffnet, so wollen wir den Menschen den Zugang zu Gott nicht nur verkündigen, sondern uns selbst zu ihnen auf den Weg machen. Die erste Gemeinde, wie sie in der Apostelgeschichte 2, 42-47 beschrieben wird, macht es deutlich: Gemeinde ist geteiltes Leben.

4.3.1 Wir teilen das Leben in regelmäßigen Gruppen

1. Grundsätzliches

Neben den Gottesdiensten, zu denen alle eingeladen sind, bereichern vor allem Gruppen das Leben der Gemeinde. In ihnen können überschaubare Beziehungen wachsen und es wird verlässliche Gemeinschaft erfahren. Regelmäßige Angebote werden oft von kleinen Teams vorbereitet. Auch die Zusammenarbeit in diesen Teams ist für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine gemeinsame geistliche Erfahrung in der und mit der sie sich zusammen entwickeln können.

2. Wünsche

Der Gruppenarbeit kommt in unserer Gemeinde eine große Bedeutung zu. Wichtig ist hier die Zusammenarbeit zwischen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern. Hauptamtliche sollen für Gespräche und Frage offen sein. Außerdem ist der Wunsch nach regelmäßigem Informationsaustausch zwischen Gruppen und Kirchenvorstand ein wesentlicher Bestandteil der eingereichten Wünsche. Eine Vielzahl wünscht sich einen Segnungsgottesdienst für die Verantwortlichen der Gruppen. Viele Gemeindeglieder wünschen sich die Entstehung von neuen Gruppen mit unterschiedlichsten Inhalten, und dass die bestehenden Gruppen weiter erhalten bleiben.

3. Ziele

Wir fördern die Bildung von Gemeindegruppen. Der Kirchenvorstand wird über jede sich neu bildende Gruppe informiert und erkennt sie als Teil der Gemeinde an. Aus dem Kreis der Hauptamtlichen wird ein/e Ansprechpartner/in benannt, der/die den Kontakt zwischen Gruppe und Gesamtgemeinde hält. Insbesondere die Hauskreise sollen intensiv begleitet werden. Regelmäßig stellen sich Gruppen in den Gottesdiensten vor.

4. Verwirklichung der Ziele

1. Der Kirchenvorstand benennt Verantwortliche für Kontakte zu Gruppen und ihren Leitungen.
2. Die Verantwortlichen berichten zwei Mal pro Jahr von den Aktivitäten der Gruppen.
3. Einmal im Jahr werden Gruppen eines Bereiches in einem speziell gestalteten Gottesdienst beteiligt. Dazu wird öffentlich eingeladen.

4.3.2 Wir teilen das Leben in Projekten und besonderen Angeboten

1. Grundsätzliches

„Alles ist möglich, solange es dem Aufbau der Gemeinde dient!“

(1. Korinther 6, 12)

Kreativität und die Spontaneität der Menschen der Gemeinde bringen immer wieder Ideen für Neues hervor. Die Absicht, Neues auszuprobieren, kann in der Verwirklichung eigener Interessen („Ich will was für mich tun“) oder auch in einem Blick auf die Bedürfnisse anderer („Da ist eine Not, da müssen, wir was machen“) begründet sein. Für die Gemeindearbeit wesentlich ist es, dass die grundsätzlichen Ziele und Werte der Gemeinde unterstützt werden. Die Entscheidung über das Zustandekommen eines Projektes liegt beim Kirchenvorstand. Häufig ist es so, dass Initiatoren und Mitwirkende unabhängig von der ursprünglichen Motivation einen guten und langfristigen Kontakt zur Gemeinde aufbauen.

2. Wünsche

Die bestehenden Gemeindeaktivitäten werden positiv wahrgenommen und sollen weitergeführt werden.

3. Ziele

Wir laden zur aktiven Teilnahme an Projekten ein. Die in den Teams für Projekte und Angebote Verantwortlichen, sollen durch inhaltliche Schulungen, aber auch durch geistliche und seelsorgerliche Unterstützung eine intensive Förderung erhalten.

4. Verwirklichung der Ziele

1. Der Kirchenvorstand beschließt und begleitet Projekte der Gemeinde. Er lässt sich über ihren Verlauf berichten.

2. Mitarbeitende werden geworben und den Anforderungen des jeweiligen Projektes entsprechend geschult und begleitet.
3. Eine Auswertung nach Abschluss geschieht im Kreise der Beteiligten.
4. Der Kirchenvorstand nimmt einen Bericht entgegen und ehrt die Beteiligten in angemessener Weise.

4.3.3 Wir teilen das Leben in Seelsorge, Beratung und praktischer Hilfe

„Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“

(Johannes 13, 35)

1. Grundsätzliches

Sich geschwisterlich umeinander zu sorgen, ist seit den Anfängen der Kirche ein Markenzeichen der Christen. „Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“ (Johannes 13,35) Pastorinnen und Pastoren unterliegen der seelsorgerlichen Schweigepflicht, auch dem Staat gegenüber. Diakoninnen und Diakone gehen verschwiegen mit Anliegen um, die in einem Seelsorgegespräch geäußert werden. Zugewandtes Zuhören ist oft Hilfe für Bedrückte. Auch in den mitmenschlichen Bezügen von Gemeindegruppen wird der Sorge um die Seele große Bedeutung beigemessen. Dies gilt aber auch für die praktische Hilfe, die untereinander und in Zuwendung zum Nächsten geschieht. Dabei haben wir besonders Kinder und Jugendliche im Blick. Zudem Erwachsene, nicht zu letzt in ihren Rollen als Eltern oder Lebenspartner.

2. Ziele

Wir stärken die gegenseitige Hilfe zwischen den Menschen. Wir leisten konkrete Unterstützung, wo es möglich ist. Wir fördern die professionellen Angebote für Beratung und Therapie und kooperieren mit ihnen.

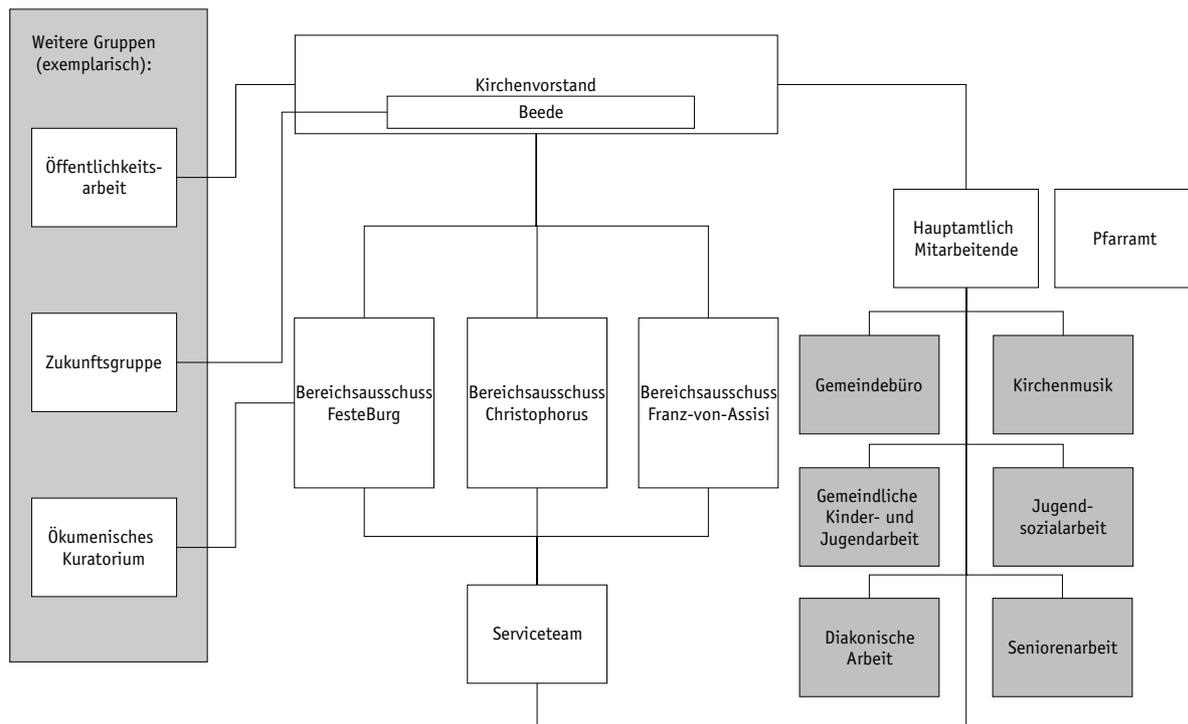
4.4 Wir arbeiten zusammen

1. Wir arbeiten gemeinsam in Leitung und Verantwortung

„Wie wir an einem Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben, so sind wir viele ein Leib in Christus, aber untereinander ist einer des andern Glied, und haben verschiedene Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist.“

Römerbrief 12,4-6a

2. Grundsätzliches



3. Wünsche

Der Wunsch nach Entlastung des Kirchenvorstandes durch die Einrichtung entsprechender Arbeitsgruppen groß. Dies betrifft vor allem den Bereich des Gebäude- und Grundstücksmanagements und den Bereich zur Beschaffung finanzieller Mittel.

Die Kommunikation zwischen Kirchenvorstand, Gemeindegliedern und hauptamtlich Mitarbeitenden soll verbessert werden. Hier besteht bei allen Seiten der Wunsch nach offener, korrekter und respektvoller Kommunikation und Umgang.

4. Ziele

Wir klären innerhalb eines Jahres die Strukturen, Zuständigkeiten und Aufgabenzuschnitte für die Bereiche und Arbeitsfelder. Für die Sicherung der inhaltlichen Arbeit wird die Erschließung neuer Finanzquellen (bis Ende 2006), die effiziente Verwaltung von Gebäuden (innerhalb des Jahres 2005) und materieller Ressourcen (im ersten Halbjahr 2005) sowie eine aktive Personalpolitik (bis Ende 2006) angestrebt.

Die Arbeit der leitenden Gremien beschränkt sich nicht auf verwaltende Tätigkeiten. Deshalb wird die geistliche Gemeinschaft im Laufe des kommenden Jahres stärker in den Blick genommen und durch Tagungen gefördert.

4.4.2 Wir arbeiten gemeinsam als Ehrenamtliche

1. Grundsätzliches

In unserer Gemeinde kann prinzipiell mitarbeiten wer will. Die Position „Ehrenamtliche/r“ entsteht aus der kontinuierlichen Mitarbeit in einem Teilbereich oder bei bestimmten Projekten. Ob die Ehrenamtlichen in ihrer Arbeit gewürdigt werden, hängt oft von dem eher zufälligen Wahr-

genommen werden durch die Hauptamtlichen ab. Eine Förderung der Mitarbeitenden geschieht zum Teil intensiv, zum Teil auf direkte Nachfrage.

2. Wünsche

Für Ehrenamtliche wird ein Segnungsgottesdienst gewünscht. Sie wollen qualifiziert begleitet werden. Es soll eine Jobbörse / Stellenbeschreibung für Aufgaben in der Gemeinde geben. Möglichkeiten von Weiterbildung und Qualifizierung sollen geschaffen werden. Kirchenvorstand und Hauptamtliche sollen die Arbeit der Ehrenamtlichen wahrnehmen, schätzen und würdigen.

3. Ziele

Jeder ehrenamtlich Tätige wird in seiner Arbeit durch den KV, die Hauptamtlichen, die Gemeinde wahrgenommen und gewürdigt.

In ihrer Arbeit und als Person werden sie von dazu befähigten Ansprechpartnern begleitet. Eine Qualifizierung geschieht sowohl innerhalb als auch außerhalb der Gemeinde. Die Ehrenamtliche Arbeit wird mit geistlichen Impulsen für die Mitarbeitenden verknüpft. Zur Bewältigung der vielfältigen Aufgaben werden mehr Ehrenamtliche angeworben.

4. Verwirklichung der Ziele

1. Das Paket – Innergemeindliches Qualifikations- und Begleitungsprogramm zunächst für Jugendliche, später für andere Altersgruppen
2. Heranziehung kirchlicher (Drei F) und anderer professioneller Institutionen

4.4.3 Wir arbeiten gemeinsam als Hauptamtliche (Pastoren, Kirchenmusik, Sekretariat, Jugendarbeit)

„Und er hat einige als Apostel eingesetzt, einige als Propheten, einige als Evangelisten, einige als Hirten und Lehrer, damit der Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes.“

(Epheser 4, 11 u. 12)

1. Grundsätzliches

Im Auftrag der Gemeinde arbeiten Frauen und Männer in verschiedenen Bereichen (Pfarramt, Kirchenmusik, Sekretariat, Jugendamt und weiteren Ämtern) zusammen. Hauptamtliche sind für ihre Aufgabe besonders ausgebildet und bringen ihre Fähigkeiten gemäß ihrem Auftrag zum Wohle der Gemeinde ein. Sie sind Ansprechpartner für die ehrenamtlichen Mitarbeitenden und alle Gemeindeglieder. Sie arbeiten in einem Team zusammen und unterstützen sich gegenseitig. Sie sind die Verantwortlichen für die Umsetzung der gesetzten Ziele.

2. Wünsche

Die Kommunikation und Zusammenarbeit stehen auch hier im Mittelpunkt. So soll in monatlichen Teamtreffen die laufende Terminplanung zwischen den Mitarbeitern genau besprochen und festgehalten werden. Um die Zusammenarbeit zu verbessern, sollte es einen Teamtag mit einem bestimmten Thema im Jahr geben. Informationsaustausch soll es zwischen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen konsequenter und besser geben.

3. Ziele

Wir entwickeln die Zusammenarbeit der Hauptamtlichen weiter, indem wir in einem Team miteinander arbeiten.

Wir unterstützen uns gegenseitig und geben uns möglichst konkrete und konstruktive Rückmeldungen.

Die vorhandenen Stellen und Arbeitsplätze sollen erhalten bleiben.

4. Verwirklichung der Ziele

Die hauptamtlich Mitarbeitenden setzen in ihrer praktischen Arbeit die Ziele um, die der Kirchenvorstand für die Entwicklung der Gemeinde fasst.

4.4.4 Wir arbeiten gemeinsam im Service (Hausmeister und Reinigung, Küster)

1. Grundsätzliches

Auch die kleinen, scheinbar nebensächlichen Dinge sind wichtig für das Wohl der Gemeinschaft.

Reinigung und Technik, Instandhaltung von Gebäuden und Anlagen werden teils ehrenamtlich, teils nebenamtlich wahrgenommen. Küsterdienste sind notwendig für das Gelingen des Gottesdienstes.

2. Wünsche

Die Häuser sollen Atmosphäre ausstrahlen: Durch künstlerische Gestaltung und Schaffung von Orten der Stille, der Meditation und des Gebetes. Die Gemeindehäuser sollen einladend und offen sein. Die Gemeinde wünscht sich regelmäßigen Küsterdienst.

3. Ziele

Den Mitarbeitenden aus diesem Bereich wird ihre Wichtigkeit für den Gesamtauftrag der Gemeinde deutlich gemacht, indem sie mit den inhaltlichen Zielen und Entwicklungen vertraut gemacht werden. Es geht nicht nur um ordentliche Gebäude und Grundstücke, sondern um Atmosphäre und Gastfreundschaft.

Der Kirchenvorstand sorgt dafür, dass ausreichend finanzielle Mittel in diesem Bereich zur Verfügung gestellt werden, um die Mitarbeitenden in diesem Bereich zu entlohnen und damit auch die bestehenden Arbeitsplätze zu sichern. Die Mitarbeiter des Servicebereiches organisieren sich so, dass sie flexibel sind und eine Ansprechbarkeit gesichert wird. Außerdem sorgen sie dafür, dass der gute Standart der bisherigen Service- und Reinigungsarbeiten erhalten bleibt.

Die Mitarbeiter in diesem Bereich sollen sich gegenseitig kennen lernen, miteinander arbeiten und die vorhandenen Ressourcen effektiv nutzen.

4. Verwirklichung der Ziele

Die Hauptamtlichen organisieren einen Teamtag für alle Servicekräfte.

Es wird eine genaue Auflistung der Mitarbeitenden in diesem Bereich erstellt, aus der hervorgeht, wer macht was und mit wem, wer wird ggf. durch wen vertreten.

Um die Organisationsstruktur für alle Außenstehenden deutlich zu gestalten wird ein Bereichsorganigramm erstellt, in dem auch die Vertretungsdienste in Urlaubs- und Krankheitszeiten für alle Objekte deutlich dargestellt und damit auch sichergestellt wird.

4.5 Wir gestalten Kirche

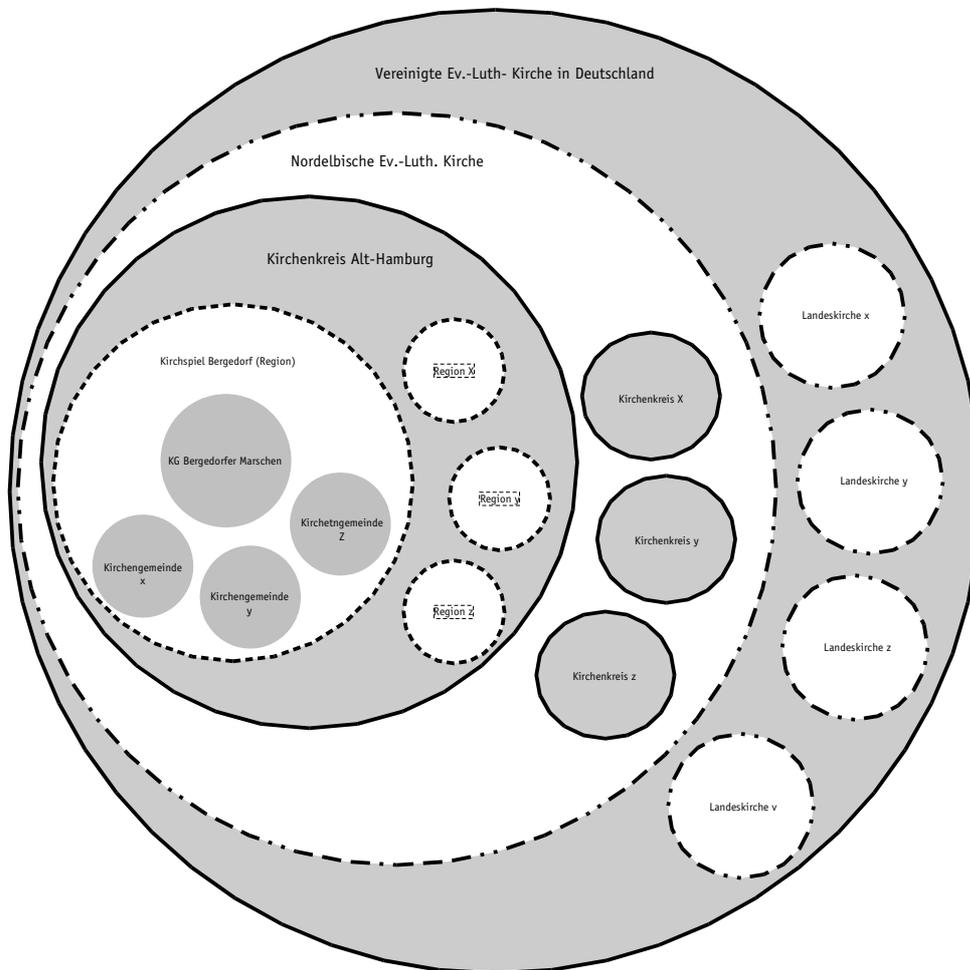
Seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens: ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen.

Epheserbrief 4, 3-6

(a) Grundsätzliches

Die Kirche als weltumspannende Gemeinschaft aller Gläubigen wird vor Ort gelebt. Die Vielfalt der Christen in unserer Stadt empfinden wir vor allem als Chance. Wir bemühen uns um eine gute Nachbarschaft und arbeiten auf verschiedenen Ebenen zusammen.

4.5.2 Wir gestalten Kirche innerhalb der Nordelbischen Landeskirche



4.5.3 Arbeit im Kirchspiel

Es besteht seit über 2 Jahren eine enge Kooperation mit den Nachbargemeinden. Im „Kirchspiel Bergedorf“ ist es zu einer Kooperation in den Bereichen Jugend & Kinder, Jugendsozialarbeit, Senioren und Musik gekommen, die finanziell vom Kirchkreis unterstützt wird. Gemeinsame Projekte waren bisher: Open-Air-Gottesdienst zu Pfingsten 2003, Bergedorfer Kindertag 2004, Seniorentage, Reformationswochenende 2004.

Neben einem Arbeitskreis trifft sich in regelmäßigen Abständen das Pfarramt im Kirchspiel. Die Pastorinnen und Pastoren nehmen regionale Beauftragungen wahr.

Seit neustem sind auch die Pastoren anderer angrenzender Gemeinden über die Kirchenkreisgrenzen hinweg im Pfarramt präsent. Die Pastoren der Region Lohbrügge haben sich dem Pfarramt angeschlossen, so dass die Arbeit aller Gemeinden allen zugute kommt.

4.5.4 Wir gestalten Kirche ökumenisch

Unsere Gemeinde arbeitet mit anderen Gemeinden der Ökumene zusammen. Dies geschieht innerhalb der Evangelischen Allianz und mit Freikirchen in unserer Region und in Hamburg. Durch die Evangelische Allianz wird unter anderem Pro Christ und Jesus house organisiert. Mit der römisch-katholischen Gemeinde in Bergedorf feiern wir z. B. den Weltgebetstag, Kirchweihfeste, ökumenische Familientage und ökumenische Gottesdienste. Wir arbeiten mit den Kirchen des ACK (Arbeitskreis christlicher Kirchen) zusammen.

Das ökumenische Gemeindehaus FesteBurg ist eines der fünf norddeutschen ökumenischen Häuser. Das Besondere ist, dass dieses Haus keine getrennten Räumlichkeiten für Gottesdienst / Messe und Gruppen vorsieht. Die Arbeit vor Ort wird gemeinsam getragen und zurzeit verstärkt. Diese Arbeit hat Auswirkungen auf selbstverständliches ökumenisches Handeln in dem Bereich der Gemeinden Bergedorfer Marschen und St. Marien. Es werden gemeinsame Gottesdienste gestaltet zu verschiedenen kirchlichen Feiertagen und Anlässen. Hinzu kommen wöchentlich ökumenische gestaltete Andachten, Familientage und ökumenische Gesprächskreise. Trotz der Auflagen, die die katholischen Gemeinden in Bezug auf Ökumene erhalten haben, werden immer wieder Wege gefunden, zusammen den Glauben zu feiern und zu begehnen. Weitere Projekte zur Intensivierung der Zusammenarbeit sind in Planung.

4.5.5 Weitere übergemeindliche Aufgaben

Wir engagieren uns über die eigenen Gemeindegrenzen hinaus:

1. Ausbildung von Prädikant/Innen (sowohl inner- als auch übergemeindlich) gefördert.
2. Die Jugend wird sowohl im Rahmen von Schulpraktika, als auch Gemeindepraktika für Theologiestudierende gefördert.
3. Wir beteiligen uns an der Allianz Gebetswoche
4. Wir beteiligen uns bei Jesus House
5. Start der Bibelentdeckertour 2003 (für Kinder) in der Franz-von-Assisi-Kirche
6. Hamburger Jugend-Buß- und -Bettages 2004 in der Franz-von-Assisi Kirche.
7. Projekt in Zusammenarbeit mit der Universität (Seminare in Zusammenarbeit von Andreas Kalkowski und Prof. Dr. Wolfgang Grünberg) 2002+2003
8. City-Kirche (Ökumenisches Projekt „Sehnsucht nach dem Anderen Advent“)
9. Gottesdienst für Frauen und ihre Angehörigen, die an Brustkrebs leiden

4.5.6 Wir gestalten Kirche im Stadtteil

Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem „Evangelische Kindertagesstätte Neu Allermöhe e.V.“ und dem „Verein Kinder- und Jugendförderung in neu Allermöhe e.V.“.

Wir kooperieren mit den Institutionen der Stadtteile (z.B. Stadtteilkonferenzen, Schnittstellenprojekte, Kindergärten, Schulen und Beratungsstellen).

1. Ziele

Wir wollen die Zusammenarbeit mit den Gemeinden des Kirchspiels und weiteren Gemeinden, zu denen wir Kontakt haben verstärken. Wir wollen das Profil unserer eigenen Gemeinde in der Zusammenarbeit der christlichen Kirchen schärfen. Die Menschen des Stadtteils sollen unsere Gemeinde als selbstverständlichen Ort ihrer Lebensgestaltung kennen lernen. Wir kooperieren dazu mit den Einrichtungen des Stadtteils und der Stadt Hamburg.

5 Unsere Mission: menschlich - glauben - leben (Leitbild)

Einer frage Jesus: „Meister, welches ist das höchste Gebot im Gesetz?“ Jesus aber antwortete ihm: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt´ Dies ist das höchste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: `Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst´. In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“

(Matthäusevangelium 22, 36-40)

menschlich	Wir wollen eine Gemeinde sein - für und mit den Menschen, so wie sie sind.
glauben	Wir wollen eine Gemeinde sein – von Menschen, die gemeinsam Jesus Christus nachfolgen.
leben	Wir wollen eine Gemeinde sein - die lebendig, lebensbejahend und lebensbegleitend ist.

6 Wie es weiter geht?

Was macht uns aus, was unterscheidet uns von anderen Gemeinden. Wie wollen wir miteinander umgehen? Welche Ziele verfolgt unsere Gemeinde und welche Werte sind für uns wichtig? Diese Fragen wurden in dem vorstehenden Konzept beachtet und eine Antwort versucht.

Dieses Konzept hat den Stand Oktober 2004. Es wird nach Vorstellung in einer Gemeindeversammlung durch den Kirchenvorstand beschlossen. Nach in Kraft treten, bildet es die Grundlage für die Ausgestaltung aller Bereiche des Gemeindelebens.

Dieses Konzept wird in ausführlicher Form im Internet und in zusammenfassender Form als Traktat veröffentlicht. Eine Ausgabe dieses Konzeptes, in dem auch alle Wünsche ausführlich dokumentiert werden, wird in den Kirchen bzw. dem Gemeindehaus ausgelegt.

In den Gottesdiensten, bei Veranstaltungen und in den Gruppen der Gemeinde wird dieses Konzept kommuniziert werden. Das Leitbild „Unsere Mission: menschlich - glauben - leben“ wird auf allen Publikationen der Gemeinde zu lesen sein. Die in dem Leitbild zusammengefassten Grundwerte der Gemeinde werden in die Entwicklung eines einheitlichen Erscheinungsbildes für die Öffentlichkeitsarbeit eingebracht. Die Entwicklung eines Gemeindelogos ist dafür der nächste Schritt.

Die Ziele, die wir uns gesetzt haben, wollen wir in den kommenden fünf Jahren verwirklichen. Eine Überprüfung des Erreichten und eine Fortschreibung des Konzeptes soll jährlich durch den Kirchenvorstand geschehen.

Aufgabe aller ist es, die Entwicklung der Arbeitsbereiche und die dabei zu treffenden inhaltlichen und organisatorischen Entscheidungen auf die die genannten Ziele hin auszurichten. Die Strategie Mission5 wird eine zentrale Rolle bei der Verwirklichung der Ziele spielen. In einem gesonderten Papier wird sie näher beschrieben.

Die Gemeinde Bergedorfer Marschen lädt alle Gemeindeglieder dazu ein, Kirche Jesu Christi in unserer Stadt zu sein. Unsere Mission: menschlich glauben leben.

Hamburg, Oktober 2004

Kontakte und Adressen Ev.-Luth. Kirchengemeinde Bergedorfer Marschen:

Neu-Allermöhe-Ost

Franz-von-Assisi-Kirche: Grachtenplatz 13, 21035 Hamburg
Telefon: 040 / 735 10 14
Pastorin Irmela Knaack 794 18 237

Jugendhaus der Franz-von-Assisi-Kirche:

Grachtenplatz 13, 21035 Hamburg
Telefon: 040 / 735 80263
Diakon Siegmar Grapentin 0171 4830653

Neu-Allermöhe-West

Ökumenisches Gemeindehaus FesteBurg:

Otto-Grot-Str. 84-88, 21035 Hamburg
Telefon: 040 / 735 07 947
Pastor Heiko von Kiedrowski 040 / 28002773

Bergedorf-West

Christophorus Kirche: Friedrich-Frank-Bogen 31, 21033 Hamburg
Telefon: 040 / 738 36 13
Pastor Klaus Manthey 04152 / 4140

Jugendclub im Haus Christo:

Friedrich-Frank-Bogen 31, 31033 Hamburg
Telefon 040 / 720 05 744
Pädagoge Sven Stroetzel 040 / 720 05 744

Internet: <http://www.bergedorfer-marschen.de>

7 Impressum

Inhalt: Grundlage Wünsche der Gemeinde gem. Gemeindeausschreibung

Redaktion und Korrektur: Siegmar Grapentin, Andreas Kalkowski, Irmela Knaack,
Heiko von Kiedrowski, Grit Soltau